

KASSELER SPAZIERGÄNGE



Text/Fotos: Dr.-Ing. Hans-Helmut Nolte/Christel Reuß-Nolte

Inhalt	Seite
Zur Geschichte Kassels	3
Exkurs: Wiederaufbau	4
Spaziergang vom Friedrichsplatz durch die Karlsaue	5
Friedrichsplatz: Anlage	5
Fridericianum	6
Staatstheater	6
documenta-Halle	6
AOK-Verwaltungsgebäude	7
Ottoneum	7
St. Elisabeth-Hospital	7
Friedrichsplatz und documenta	8
Figurengruppe „Fremde“	8
Aue-Fenster	9
Exkurs: die documenta	9
Auehang	10
Karlsaue	11
Orangerieschloss	11
Marmorbad	12
Küchenpavillon	12
Karlsaue-Kunstwerke	12
Aue-Teich	13
Fulda-Aue	13
Auedamm	13
Aue-Bad	14
Spitzhacke	14
Kurbad Jungborn	14
Spaziergang durch den Bergpark Wilhelmshöhe	15
Herkules und Kaskaden, die Wasserspiele	16
Ursprünglicher Plan	16
Realisierter Plan	16
Bergpark (Weiterentwicklungen)	17
Bauten im Park	18
Schloss Wilhelmshöhe	18
Löwenburg	19
Ballhaus	19
Gewächshaus	19
Endstation der Straßenbahnlinie 1/Neues Besucherzentrum	20

Überarbeitet: September 2008, Text/Fotos: HHNolte, CRNolte

Zur Geschichte Kassels

913 wird Kassel erstmals urkundlich erwähnt. Die frühe Ansiedlung entwickelte sich am linken Fuldaufer im Schutz eines befestigten **Königshofs**, der den wichtigen Fulda-Übergang sicherte.

Die Siedlung wurde vor 1189 durch die **Landgrafen von Thüringen** zur Stadt erhoben und wuchs stetig. Sie lag günstig im Schnittpunkt zweier Handelsstraßen: eine führte von Mainz und Frankfurt zur Weser und weiter nach Norddeutschland und Holland, die andere von Leipzig nach Köln. Die heutigen Straßennamen (Leipziger, Frankfurter, Holländische, Kölnische Straße) weisen noch darauf hin.

Nach dem Aussterben der Landgrafen von Thüringen 1247 wählte der erste **Landgraf von Hessen, Heinrich I.** (1264-1308), Kassel zu seiner Residenzstadt und ließ 1277 eine neue **Burg** anstelle des Königshofs errichten. Beide Ufer der Fulda verband Heinrich I., 1283, durch eine Brücke, zu deren Schutz er auf dem rechten Fuldaufer das **Kastell** und die befestigte **Unterneustadt** anlegen ließ.

1384 setzte der **Landgraf Hermann** gegen den Willen der Bürger eine absolutistische Stadtverfassung durch, mit weit reichenden Folgen: „Seither wurde die Stadt auch baukünstlerisch das Spiegelbild der Neigungen und Fähigkeiten ihrer Fürsten.“ (Reclams Kunstführer Hessen).

Nach dem Tode **Landgraf Philipps des Großmütigen** (1567) zerfiel Großhessen. Kassel blieb Residenzstadt der Landgrafschaft (später Kurfürstentum) Hessen. Philipps Sohn, **Wilhelm „der Weise“** (reg. 1567-1592) machte Hessen zu einem der am besten verwalteten Staaten in Europa. Sein Sohn wiederum, **Moritz „der Gelehrte“** (reg. 1592-1627), war wissenschaftlich und künstlerisch interessiert und hochgebildet, agierte politisch und finanziell aber sehr unglücklich und wurde von den Landständen zur Abdankung gezwungen.

Seit dem unruhigen 16. Jahrhundert wurde die Stadt immer mehr zu einer mächtigen Festung ausgebaut, einer der stärksten in Mitteleuropa, die im 30-jährigen Krieg nicht eingenommen werden konnte, aber auch keine Wachstumsmöglichkeiten besaß.

Ab 1685 nahm **Landgraf Karl I.** (reg. 1670-1730) Glaubensflüchtlinge aus Frankreich in Kassel auf. Für die **Hugenotten** entstand ab 1688 ein neuer Stadtteil außerhalb der Befestigungen, die **Oberneustadt**. Das Areal umfasst die Baublöcke zwischen Oberer Königsstraße, Schöne Aussicht, Friedrichstraße und Friedrichsplatz: Zentrum war der Karlsplatz mit Karlskirche. Maßgebliche Planer und Architekten waren die Hugenotten Paul und Simon Louis du Ry.

Auch die Anlage der Karlsaue und des Bergparks Wilhelmshöhe (früher Karlsberg) wurden unter Landgraf Karl begonnen, der die Industrialisierung des Landes (Bau von Mühlen und Manufakturen) vorantrieb.

Unter **Friedrich II.** (reg. 1760-85) öffnete sich die Stadt zur Landschaft: Schleifung der Befestigungen (Wallanlagen), Anlage von Königsstraße, Friedrichsplatz, Königsplatz und Wilhelmshöher Allee.

1808-13 regierte Napoleons Bruder **Jérôme** von Kassel aus das „Königreich Westphalen“. 1809 brannte das Stadtschloss ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Die Kurfürsten (seit 1803) residierten nun in Schloss Wilhelmshöhe.



1866 kam Kassel zu Preußen und entwickelte sich zur Verwaltungs-, Garnisons- und Industriestadt (Henschel, Wegmann, Salzmann). Der Vordere Westen entstand als gründerzeitliches Wohngebiet; nach dem 1. Weltkrieg wurden auch bedeutende Wohnsiedlungen des Neuen Bauens realisiert, so die Rothenbergsiedlung von Otto Haesler.

Am 22. Oktober 1943 wurde das von den Nazis zur „Gauhauptstadt“ ausersehene Kassel zu 76% zerstört.

Exkurs: Wiederaufbau

Der Wiederaufbau erfolgte „modern und verkehrsgerecht“. Dabei wurden in der Innenstadt fast alle der noch vorhandenen und großenteils renovierungsfähigen historischen Gebäude abgebrochen, um breite und überbreite Straßen anzulegen. Der fast tausend Jahre alte Stadtgrundriss ging dabei unwiederbringlich verloren; das ehemalige Herz der Stadt, der Altmarkt, ist heute eine Straßenkreuzung.

Die Haltung der Kasseler zu ihrer Stadt ist heute ambivalent: Die Sehnsucht nach der verloren gegangenen „Heimeligkeit“ führt zur Ablehnung zeitgemäßer Architektur (modern: nein), die Wiedergewinnung der Qualitäten historischer Straßenräume dagegen ist mit den Ansprüchen des Autoverkehrs nicht vereinbar (verkehrsgerecht: ja). Folglich steht im Baedeker 2000: „Kaum jemand wird die Innenstadt von Kassel als besonders schön empfinden.“ Adolf Muschg sagte anlässlich der Bewerbung Kassels als Kulturhauptstadt Europas, Kassel mache auf ihn den Eindruck einer Stadt, die sich vollständig dem Autoverkehr ausgeliefert hat. Beide Bemerkungen kamen in Kassel nicht gut an.

Dennoch gibt es in der Innenstadt Vieles und Schönes zu sehen. Man muss aber darauf gefasst sein, auf seinen Spaziergängen immer wieder unwirtliche Hauptstraßen überqueren zu müssen. Es hat bisher keine ernsthaften Anstrengungen gegeben, historische stadträumliche Zusammenhänge wiederzugewinnen oder neu zu schaffen. Dieses Versäumnis ist heute ein echtes „Alleinstellungsmerkmal“ Kassels, mit dem die Stadt aber kaum werben wird....

Spaziergang vom Friedrichsplatz durch die Karlsaue



Übersichtsplan aus: Ehrenfried Kluckert, Die Kasseler Gärten – Raffinierte Perspektiven, Kassel 2007

• Friedrichsplatz: Anlage

Der **Friedrichsplatz** (340 m x 112 m), größter Stadtplatz Deutschlands, wurde auf den ausgedehnten frühbarocken Befestigungen der Altstadt angelegt. S. L. du Ry schuf 1768-83 im Auftrag von Landgraf Friedrich II. mit dem Friedrichsplatz eine Verbindung zwischen der **Altstadt** und der **hugenottischen Oberneustadt** und zugleich einen großartigen Übergang von der Innenstadt zur weiten Landschaft, mit **Blick über Karlsaue und Fuldanieferung** auf das **hessische Mittelgebirge** (Meißner, Kaufunger Wald, Söhrewald). Bis 1943 prägten prächtige **Palastbauten** (Fridericianum, Rotes und Weißes Palais) den Platzraum.



- Fridericianum (Klassizistischer Großbau, 1769-1779)



Von S. L. du Ry für die Kunstsammlungen und die Bibliothek Landgraf Friedrichs II. erbaut. Es ist der erste öffentlich zugängliche **Museumsbau** des Kontinents. In der 1808-10 angebauten **Rotunde** tagte unter Jérôme der Staatsrat; das Fridericianum ist daher auch der erste Parlamentsbau Europas. Im 2. Weltkrieg brannte das Gebäude aus. Wiederaufbau seit 1964; heute ist das Fridericianum der zentrale Ausstellungsbau der **documenta**. Der angrenzende **Zwehrenturm** (erbaut um 1330, 1665 verändert) war Teil der Stadtbefestigung (ehemals Stadttor, dann Gefängnis, später (1707) Ausbau mit 8-eckiger Kuppel zur ältesten Sternwarte in Deutschland).

- Staatstheater



Das heutige Staatstheater entstand 1956-59 (Architekten: P. Bode und E. Brundig).

Den vorgeschalteten Wettbewerb hatte Hans Scharoun mit einem wunderbaren Entwurf gewonnen. Er kam jedoch nicht zum Zuge.

Das Staatstheater ist ein Drei-Sparten-Theater mit Oper, Schauspiel und Musiktheater. Eine Grundsanierung erfolgte 2006-2007. Seit dem Sommer 2007 läuft der Theaterbetrieb wieder.

- documenta-Halle



Rechts neben dem Staatstheater wurde 1992 die **documenta-Halle** erbaut (Architekten Jourdan & Müller). Ein transparenter Glasbau, der sich mit seinem geschwungenen Grundriss geschickt in die Topografie einfügt. Als Ausstellungsort ist die Halle wegen ihrer geringen räumlichen Flexibilität und problematischer Akustik allerdings immer wieder sehr umstritten.

- AOK-Verwaltungsgebäude



Wurde 1956/57 erbaut (Architekt K. Proll). Im filigran verglasten Eingangsbaukörper befindet sich eine elegant freitragende geschwungene Treppe. Zur **documenta 9** wurde im Treppenhaus die Klanginstallation „**soundrooms**“ von Max Neuhaus installiert.

- Ottoneum (sog. Kunsthaus, Architekt: Wilhelm Vernukken, 1603-1606)



Das Ottoneum ist der **älteste feste Theaterbau** Deutschlands, wenn nicht sogar des Kontinents außerhalb Englands. Landgraf Moritz ließ das Gebäude als Schauspielhaus errichten und nannte es nach seinem Sohn Otto „Ottoneum“

Spätere Nutzungen ab 1618 waren **Gießhaus** und **Soldatenkirche**, 1697 **Kunsthaus** (Umbau nach Entwürfen von Paul du Ry), ab 1709 zugleich auch **Observatorium**, nach 1785 u. a. **Gericht** und seit 1883 **Naturkundemuseum** mit dem sog. „**Goethe-Elefanten**“ (Goethe betrieb an ihm vergleichende Studien über den Zwischenkieferknochen).

- St. Elisabeth-Hospital



Die Gebäude des 1297 gegründeten **St. Elisabeth-Hospitals** wurden im wesentlichen 1586/87 erbaut und nach starker Beschädigung im 2. Weltkrieg vereinfacht wieder errichtet. In einer Nische Ecke Steinweg/Oberste Gasse steht eine Kopie der Statue der hl. Elisabeth (1587, Original im Stadtmuseum).

Friedrichsplatz und documenta



Der Friedrichsplatz ist während der documenten immer deren zentraler Veranstaltungsort für Aktionen und Ausstellungsort für Skulpturen, von denen einige temporär waren (Richard Serra: Terminal, Mo Edoga: Turm der Hoffnung, Sanja Ivekovic: Mohnfeld etc.). Andere Installationen verblieben dort. Etwa in der Mitte des Platzes markiert eine in den Boden eingelassene Steinplatte den Punkt, an dem der US-amerikan. Künstler Walter de Maria 1977 zur **documenta 6** (begleitet von Unverständnis und hämischen Presseartikeln) seinen **vertikalen Erdkilometer** (das sog. „Kasseler Loch“), einen 1.000 m langen Messingstab, in den Boden versenkte.

- Figurengruppe „Fremde“



Auf dem Portikus des Kaufhauses Sinn Leffers (denkmalgeschützter Säulenportikus des im Krieg zerstörten Roten Palais, 1821-26 von J. C. Bromeis erbaut) befindet sich ein Teil der Figurengruppe „**Fremde**“, die Thomas Schütte zur **documenta 9** (1992) dort aufstellen ließ.

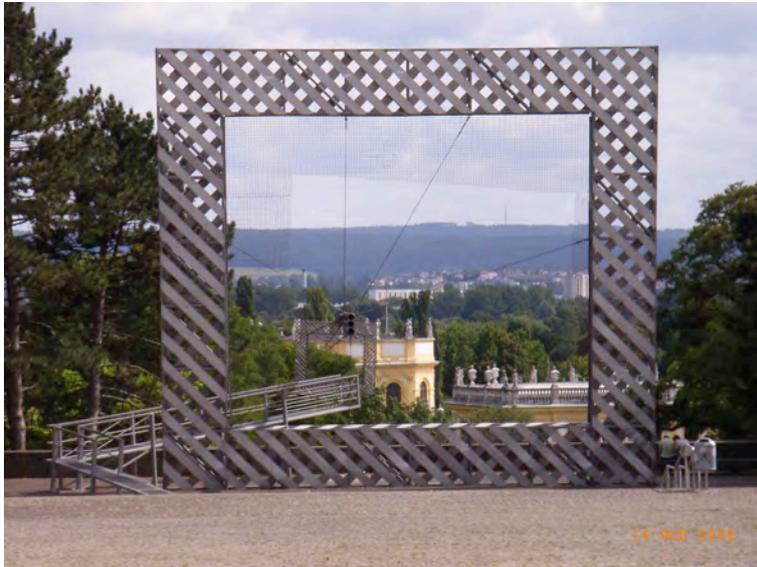
Zur **documenta 6** schuf Horst H. Baumann eine stadtumgreifende **Lichtskulptur**. Der Strahlenverlauf verbindet markante Orte der Kasseler Geschichte: vom Zehrenturm aus geht ein grüner Laserstrahl zum Herkules, ein roter Laserstrahl ist auf die Orangerie ausgerichtet. Diese schöne, eindrucksvolle Lichtinstallation leuchtet ab Juni 2000 wieder jede Samstagnacht sowie zu besonderen Anlässen, so etwa an Geburtstagen bedeutender Kasseler Persönlichkeiten und zur Museumsnacht.

Direkt vor dem Museum Fridericianum stehen der **erste** (zur documenta 7, 1982) und der **letzte** (documenta 8, 1987) **gepflanzte Baum** von **Joseph Beuys' Aktion 7.000 Eichen** (Motto: Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung). Beuys ließ hier 1982 zu Beginn der spektakulären Aktion **6.999 Basaltblöcke** auftürmen – unter wütenden Protesten. Da neben jedem in der Stadt gepflanzten Baum einer dieser Basaltblöcke aufgestellt wurde, konnte man am Abnehmen des Steinhauens den Fortgang der Pflanzaktion verfolgen. Für 500,00 DM pro Baum und Basaltblock konnte eine Patenschaft übernommen werden.

Joseph Beuys selbst hat die Fertigstellung seines Projektes nicht mehr miterlebt – er starb am 23.01.1986.

Einen Eklat gab es, als Beuys 1982 zur Finanzierung seines Projektes **7.000 Eichen** das Einschmelzen eines Duplikats einer russischen Zarenkrone öffentlich auf dem Friedrichsplatz zelebrierte und daraus einen Hasen (Friedenssymbol) goss. Die Meinungen gingen von Vernichtung hervorragender Handwerkskunst bis Abschaffung eines dekadenten Herrschaftssymbols (zumal damals bekannt wurde, dass ein Mäzen Joseph Beuys, welcher ihm die Zarenkrone überließ, einen Nachtclub betrieb und illustren Gästen zu vorgerückter Stunde daraus Sekt kredenzte).

- Aue-Fenster



Der begehbare Rahmen, das **Aue-Fenster** der Künstlergruppe **Haus Rucker & Co.**, entstand anlässlich der documenta 6 (1977) und wurde mit einigen Abweichungen (wie verkürzter Rampe) fest installiert. Beim Durchblicken hat man den Eindruck, durch den Sucher einer Kamera zu schauen, der den Blick auf die darunter liegende Karlsau mit der Orangerie als Fokus einfängt.

An der Stelle des Aue-Fensters befand sich das sog. **Aue-Tor** (1779 begonnen von S. L. du Ry als **Friedrichstor**, 1824 von J. K. Bromeis Ausbau zum Aue-Tor) als prunkvoller Eingang in den Park. 1909 wurde es abgebrochen; hier stand das ehemalige Theater. Dieses wurde im 2. Weltkrieg jedoch zerstört und nicht am alten Standort wieder aufgebaut. Das **Aue-Fenster** interpretiert so auf eigenwillige und originelle Weise das ursprüngliche Platzkonzept S. L. du Rys.

Exkurs: die documenta

Die documenta wurde 1955 durch den Kasseler Maler und Kunstprofessor **Arnold Bode** zusammen mit dem Kunsthistoriker Professor **Werner Haftmann** ins Leben gerufen. Ihr Anliegen war es damals, die von den Nationalsozialisten unterdrückte moderne und zeitgenössische Kunst in Deutschland weit- hin bekannt zu machen.

Es wurden Werke großer Künstler des letzten Jahrhunderts von Picasso, Matisse über Klee, Kirchner bis hin zu Nolde und Moore gezeigt. Als ideales Museum dafür erwies sich u. a. das damals noch teil- ausgebombte Fridericianum und die ruinöse Orangerie in der Karlsau.

Heute ist das Fridericianum das Stammhaus der documenta. Die letzte documenta fand 2007 (docu- menta 12) statt. Während der documenta wird Kassel 100 Tage lang von Tausenden Kunstinteressier- ter aus aller Welt bevölkert. Die documenta hat sich mittlerweile in Kassel (nicht aber bei den Kasse- länern!) etabliert und findet turnusmäßig alle 5 Jahre statt. In der Zeit zwischen den documenten wird das Fridericianum als Sitz des Kasseler Kunstvereins sowie für wechselnde Großausstellungen („Kö- nig Lustik“, 2008) genutzt.

- Auehang

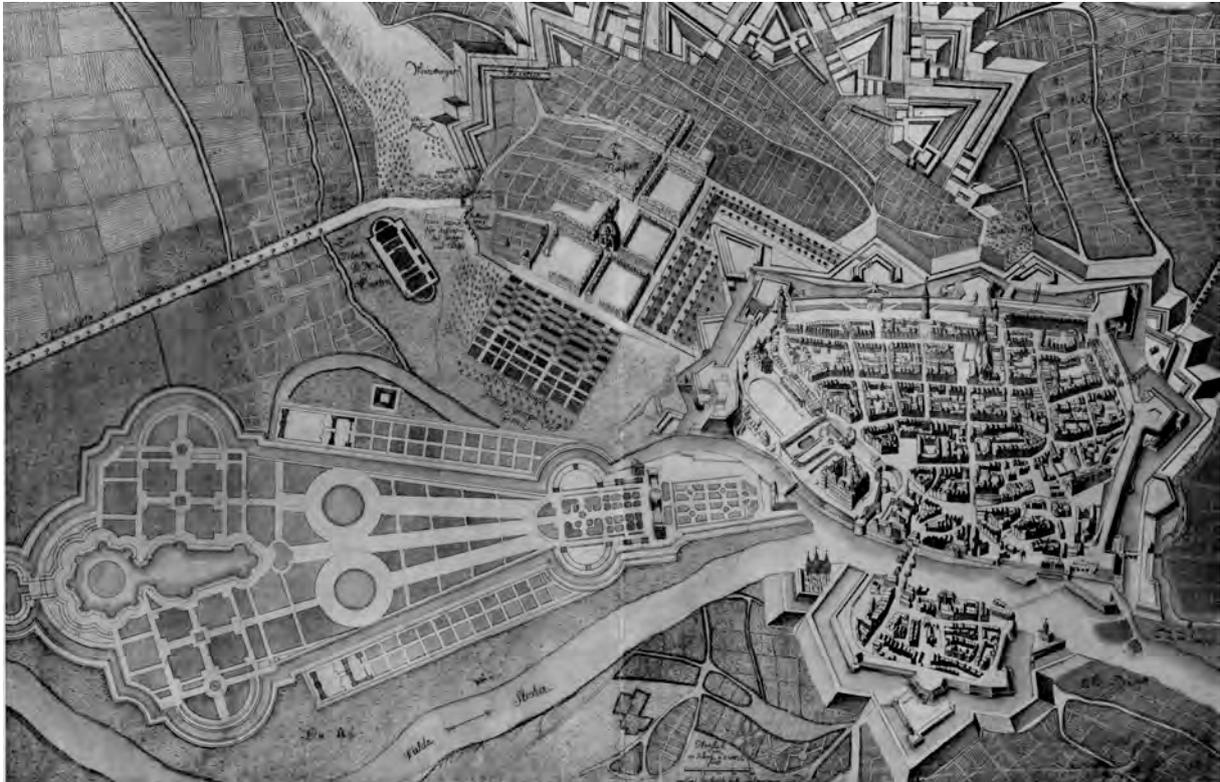


Der Auehang unterhalb der Schönen Aussicht wurde mit dem Trümmerschutt der Altstadt nach der Bombardierung Kassels am 22. Oktober 1943 aufgeschüttet. Zur 1. Bundesgartenschau in Kassel 1955 (zeitgleich mit der documenta 1) wurde der **Auehang** terrassiert und gärtnerisch gestaltet (Landschaftsarchitekt Hermann Mattern).

Karlsaue

Ab 1568 ließ Landgraf Wilhelm IV. auf der von zwei Fuldaarmen umschlossenen Fuldaaue einen **Renaissancegarten** mit Gebäuden für exotische Früchte anlegen. Es entstand die erste in Deutschland nachweisbare **Orangerie**. Heute befindet sich dort die **Hessenkampfbahn**.

Landgraf Moritz erweiterte um 1600 die Anlage „**Moritz-Aue**“, und Landgraf Karl ließ schließlich nach 1680 die gesamte Insel zwischen kleiner und großer Fulda nach französischen Vorbildern als weitläufige, streng geometrische **barocke Parkanlage** gestalten, die dann **Karlsaue** genannt wurde. Gartenarchitekten waren Johann A. Wunstorf und Marcus Schlichting; brieflich um Rat gefragt wurde auch der Architekt der Versailler Gartenanlage, André Le Notre.



Von 1793 bis 1864 erfolgte die Umgestaltung zu einem **englischen Landschaftspark** (Gartenbauarchitekten waren Daniel August Schwarzkopf, Wilhelm Hentze, Franz Vetter) mit wertvollem Baumbestand. Vom Gartenparterre vor dem Orangerieschloss (heutige Karlswiese) strahlten ursprünglich 5, heute 3, große Achsen aus. Begrenzt wird das Gelände durch **Hirsch- und Küchengraben**: die mittlere Achse ist die sog. **Hauptallee**.

- Orangerieschloss



Der fast 140 m lange einflügelige Bau wurde 1702-10 von Landgraf Karl als **Gewächshaus für exotische Früchte** und als **Sommerresidenz** erbaut; später durch seitliche Pavillons ergänzt. Den oberen Abschluss der Architektur bilden Balustraden und Statuen (Kopien nach Originalen). Im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört; Ende der 70er Jahre stark vergrößert wieder aufgebaut. Im Innern völlig verändert, ist die Orangerie heute zeitweilig Nebenschauplatz der documenta. Sie enthält das **Museum für Astronomie- und Technikgeschichte** sowie ein **Planetarium**.

- Marmorbad



Der sog. **Marmorbad-Pavillon** (1722-29) wurde wahrscheinlich nie als Bad genutzt, sondern war ein einmaliges und originelles **Prunkgemach** und Rahmen für die Marmorbildwerke Pierre-Etienne Monnots (u. a. Darstellungen aus der antiken Mythologie).

- Küchenpavillon



Der **Küchenpavillon** wurde 1765-66 nach einem Entwurf von S. L. du Ry erbaut.

- Karlsaue-Kunstwerke



Vor der Orangerie erstreckt sich die weiträumige Karlswiese, das ehem. **bowling-green**. Sie wird gesäumt von z. T. künstlerisch bedeutenden Skulpturen (meist Duplikate), so etwa die **Rossebändiger** (um 1770 von Johann August Nahl geschaffen).

Ausgehend vom Museumseingang (aufgemalte Sonne) der Orangerie wurde entlang der Karlswiese vor einigen Jahren ein **Planetenweg** angelegt, der die Abstände der Planeten von der Sonne sowie untereinander maßstabsgerecht darstellt (Merkur > Venus > Erde > Mars > Jupiter > Saturn > Uranus > Neptun > Pluto).

- **Aue-Teich**



Über die Hauptallee erreicht man das „Große Bassin“, den **Aue-Teich** mit halbkreisförmigen Buchten, in dessen Mitte sich die **Schwaneninsel** mit einem **Tempelchen** (zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut) befindet. Dahinter liegt ein Wasserbecken mit der künstlich aufgeschütteten **Blumeninsel Siebenbergen** (1729 vollendet; Sammlung seltener Pflanzen und Bäume; wird heute u. a. als Ort für Theateraufführungen, Lichtinstallationen etc. genutzt). Sie ist Höhepunkt und Abschluss der Hauptachse.

- **Fulda-Aue**



Zur 2. **Bundesgartenschau 1981** wurde die Karlsaue auf dem anderen Fuldaufer um die **Fulda-Aue** erweitert. Hier entstanden weitläufige Freizeit- und Sportanlagen (Buga-See, FKK-Gelände, Seglergaststätte) sowie ein Biotop-Gelände am Altarm der Fulda.

- **Auedamm**



Der Auedamm trennt die Karlsaue vom Fuldaufer. Er wird gesäumt von den Vereinsheimen und Gaststätten zahlreicher Ruder- und Wassersportvereinigungen (div. Schulen, Frauenruderverein, Kanuten etc.). Der Besucher kann dort aktiv Wassersport treiben, Minigolf spielen und Inline-Skaten, aber auch zum Kaffeetrinken und Essen verweilen.

- Aue-Bad



Das Aue-Bad ist eines der ersten großen Freibäder mit Wettkampfanlagen, die nach dem Krieg in Deutschland entstanden. Heute ist es auch Ausgangspunkt und Austragungsort vieler Freiluftveranstaltungen. Dennoch wird, wegen der hohen Unterhaltungskosten, immer mal wieder über eine Schließung des Bades diskutiert. Derzeit gibt es auch Diskussionen wegen eines geplanten Promenadenwegs entlang der Fulda, der den Wassersportvereinen die exklusive Ufernutzung nehmen würde- wogegen sich diese natürlich zur Wehr setzen.

- Spitzhacke



Anlässlich der documenta 7 (1982) von dem US-amerikanischen Künstler Claes Oldenburg geschaffen. Er will den Eindruck erwecken, Kassels Herkules habe die Spitzhacke an der Achse der Wilhelmshöher Allee entlang bis zur Fulda geschleudert, und die Hacke sei am Ufer stecken geblieben.

- Kurbad Jungborn



Das Kulturdenkmal „Kurbad Jungborn“ ist ein Relikt aus der Anfangszeit der neuzeitlichen Badekultur in Kassel und der letzte Rest eines der vielen Flussbäder an der Fulda. Ein Förderverein hat sich zur Aufgabe gemacht, das Denkmal architektonisch zu sichern und zukünftig eine Dauerausstellung zur Badekultur dort einzurichten.

Spaziergang durch den Bergpark Wilhelmshöhe

Der **Bergpark Wilhelmshöhe** gilt als schönster und größter Bergpark Europas. Seine Anlage erfolgte in enger Verbindung von Architektur und Landschaft am erst sanft, dann steil ansteigenden Osthang des Habichtswaldes.



Übersichtsplan aus: Ehrenfried Kluckert, Die Kasseler Gärten – Raffinierte Perspektiven, Kassel 2007

Am unteren Teil des Hanges liegt das Schloss mit seinen Nebengebäuden. Auf der Höhe, als Krönung und Endpunkt der 5 km langen, in der Stadt am Brüder-Grimm-Platz beginnenden Hauptachse Wilhelmshöher Allee, steht das **Oktagon** mit der Statue des farnesischen **Herkules**, dem Kasseler Wahrzeichen. Von dort starten die **Wasserkaskaden** am oberen Teil des Hanges (Höhenunterschied zwischen Schloss und Oktagon ca. 236 m) und enden schließlich mit einer ca. 50 m hohen Fontäne im **Fontäneteich**.

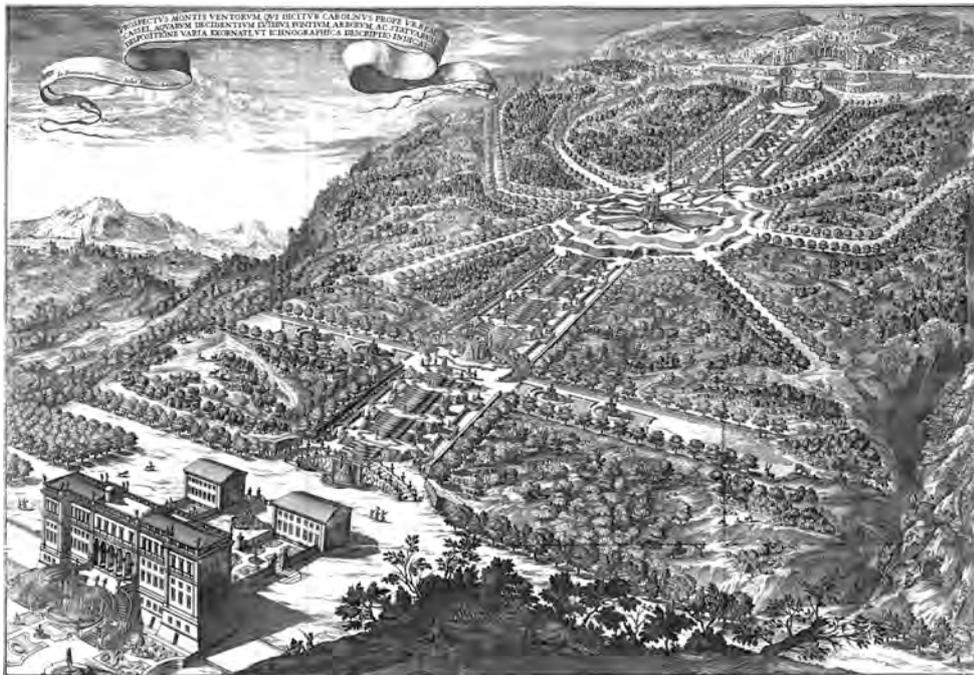


- **Herkules und Kaskaden, die Wasserspiele**

Inspiriert durch seine Italienreise berief Landgraf Karl 1701 den italienischen Baumeister **Giovanni Francesco Guerniero** nach Kassel. Seine Vorstellung war es, einen barocken Park mit Hilfe des Wassers architektonisch zu gestalten.

- **Ursprünglicher Plan**

Die **Kaskadenfolge** sollte vom Oktogon bis zum Schloss reichen, unterbrochen und gegliedert durch ein mächtiges **Wasserparterre** (Neptunsbassin), von dem strahlenförmig breite, gerade Alleen ihren Ausgang nehmen. Weiter unten, in Höhe der heutigen Plutogrotte, war eine erneute Unterbrechung geplant: eine breite Querallee, viele Becken und Springbrunnen vor einem großen Grottenbau.



- **Realisierter Plan**



Letztlich wurde von alledem nur der oberste Bauabschnitt (bis zum Neptunsbrunnen) realisiert (etwa 1/3 der ursprünglichen Anlage), bekrönt von dem **Oktogon** (Riesenschloss; erbaut 1701-18 nach Plänen von G. F. Guerniero; Höhe ohne Figur: 63 m), auf dessen Spitze der **Herkules**, auf seine Keule gestützt, emporragt. Die 9,20 m hohe Figur ist eine Nachbildung des farnesischen Herkules von Johann Jakob Anthoni, 1712-17, gegossen im **Messinghof** in Kassel-Bettenhausen.

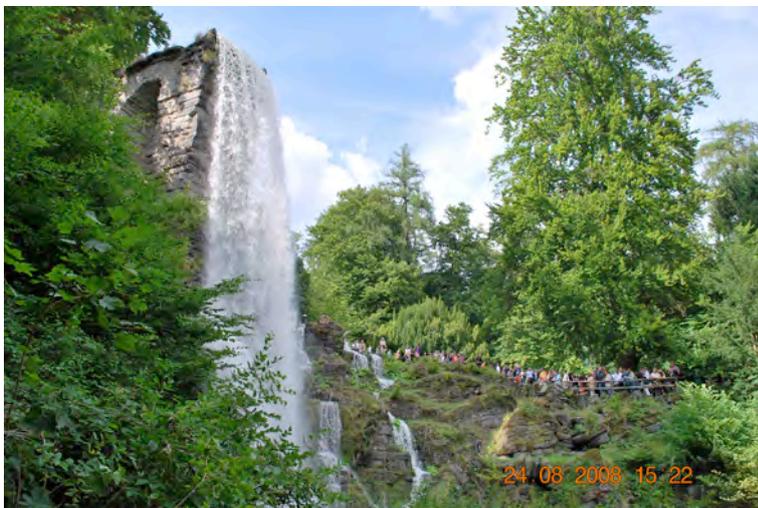
Im Kampf mit dem Riesen Enkélados hat Herkules seinen Gegner mit einem Felsbrocken niedergeschmettert. Der Riese, von dem nur der Kopf im oberen Wasserplateau sichtbar ist, speit voll ohnmächtiger Wut nach dem Sieger. Aus diesem Strahl entwickelt sich die Kaskade.

Die **Wasserkaskaden** haben 825 Stufen. In der großen Grotte mit den Skulpturen des Flöte spielenden Pans sowie Figuren des Neides und des Todes (übrige sind verloren gegangen) sind die **Vexierwasserspiele** untergebracht. Früher konnte man durch den Einwurf einer Münze in einen Automaten diese aktivieren. Wasserstrahlen sprühten aus dem Boden, man wurde von ihnen „gefangen“ genommen. Ein Spaß sicher auch für die landgräflichen Vergnügungen im Park. Die mechanische Orgel, die durch das fließende Wasser in Gang gesetzt wird, signalisiert den Wasser- verlauf.

- **Bergpark** (Weiterentwicklungen)

Unter **Landgraf Friedrich II.** (reg. 1760-85) gewann die **englische Gartenarchitektur** (freie, roman- tisch-historische Gestaltung) großen Einfluss. Er ließ zahlreiche verstreute Einzelbauten im Park er- richten: **Cestius-Pyramide**, **Vergils Grab**, **Eremitage des Sokrates**, **Sibyllengrotte**, **Merkurtempel**, **Plutogrotte**, **Moschee** (zerstört), **chinesisches Dorf mit Pagoden** (heute: Siedlung Mulang, im we- sentlichen 1782-85 von S. L. du Ry erbaut, diente dem Hofe als „Schweizerei“ => Kuh-/Schafhaltung) etc. Des Weiteren wurden zahlreiche fremdländische, meist nordamerikanische Bäume angepflanzt.

Kurfürst Wilhelm I. (reg. 1785-1821) ließ den Park zum heutigen **Landschaftspark** umbauen. Es wurden verschlungene Wege angelegt, zahlreiche Wasserbauten entstanden großer **Fontäneteich** mit benachbartem **Rundtempel mit Kuppel** (1817-18 von H. C. Jussow), großer **Schlossteich** (von den Kasslern „Lac“ genannt, im Winter beliebte Schlittschuhfläche). Vor dem Lac die **Roseninsel** mit Hunderten klassischer und neu gezüchteter Rosenarten und der letzten Ruhestätte von Kaiser Wil- helms II. Dackel „**Erdmann**“, dem sympathischsten Mitglied jener Familie.



Aquädukt (1788-92 von H. C. Jussow, als künstliche Ruine in Anlehnung an eine verfallene römische Wasserleitung erbaut; während der Wasserspiele stürzt das Wasser hier 43 m tief vom hohen Pfeiler) mit **kleinen Kaskaden**.



Teufelsbrücke (aus Gusseisen, 1826 von Werner Henschel nach Zeichnungen von J. C. Bromeis er- baut).

Für den Bau von Oktogon, Herkules, Kaskaden mussten Bauern der Umgebung und eigens dafür eingezogene Soldaten jahrelang unentgeltlich schwer arbeiten (z. B. beim Abbau des als Baumaterial ungeeigneten und deshalb ständigen Reparaturen bedingten Basalttuffgesteins im Habichtswald, an der sog. Teufelsmauer). Bei der Ernte fehlten die Bauern zu Hause, was die Not ihrer Familien vergrößerte. Da dennoch die finanziellen Ressourcen für die ambitionierten Baupläne des Herrscherhauses nicht ausreichten, kam Karl auf die Idee, die seine Nachfolger immer wieder aufgriffen: er verlieh gegen Geld seine Untertanen als Soldaten an zahlungskräftige Fürstenkollegen. So verschachtelte später Friedrich II. seine Untertanen an das verwandte englische Königshaus (Haus Hannover) zur Unterdrückung des Freiheitskampfes der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bauten im Park

- Schloss Wilhelmshöhe

Am Standort des heutigen Schlosses befand sich ganz früher das ehemalige **Kloster Weißenstein** der Augustiner (1143-1528). 1527 (Reformation in Hessen) wurde das Kloster aufgelöst. Landgraf Moritz errichtete später dort ein **Jagd- und Sommerschloss** (1606-19). Unter Landgraf Wilhelm IX. (seit 1803 Kurfürst Wilhelm I.) wurde das **Schloss Wilhelmshöhe** erbaut; begonnen 1786 von Simon Louis du Ry.



Das Schloss ist eine **Dreiflügelanlage**. Die Seitenflügel (**Weißensteinflügel** 1786-90, **Kirchenflügel** 1787-92) sowie der **Mittelbau mit Kuppel** waren ursprünglich vom Haupt- bzw. Mittelbau mit Kuppel (nach Vorarbeiten du Rys von H. C. Jussow, 1791-98 erbaut) getrennt. Kurfürst Wilhelm II. ließ die Lücken durch zweigeschossige Verbindungsbauten schließen. 1829 wurden die dazwischen liegenden geschwungenen Terrassen, die bereits unter König Jérôme (reg. 1807-13) überbaut worden waren, bis zum Dach hochgezogen. 1943 und 1945 wurde

das Schloss durch Bomben-/Brandschäden schwer beschädigt; der Mittelbau brannte vollständig aus.

Heute befindet sich im Weißensteinflügel das **Schlossmuseum** (einzigartige Sammlung von Möbeln und Ausstattungsstücken aus der Zeit des Empire). Im **Kirchenflügel** sind die **Graphische Sammlung**, die **Bibliothek** und die **Verwaltung der Museumslandschaft Hessen** (mhk) untergebracht. Im Hauptbau können die **Staatlichen Kunstsammlungen**, die **Antikensammlung** (mit Kasseler Apoll ...) und die **Gemäldegalerie** mit Werken bedeutender „Alter Meister“, der niederländischen und flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts wie Rembrandt, Frans Hals, Rubens etc. besucht werden.

- Löwenburg (Heinrich Christoph Jussow, 1793-1801)



Dank Kurfürst Wilhelms Ruinenschwärmerei wurde von dem Architekten Jussow eine künstlich **ruinöse Buranlage** unter dem Einfluss englisch-schottischer Neugotik erbaut. Die Löwenburg wurde im 2. Weltkrieg schwer beschädigt -sie war nun wirklich eine Ruine- und bis 1972 wieder hergestellt. Heute ist dort **ein Museum für Waffen- und Ritterrüstungen**, eine **Kapelle** (mit spätmittelalterlichen Kunstwerken) zu finden. Im Sommer wird der Burghof temporär für Konzerte und Theateraufführungen genutzt.

- Ballhaus (Leo von Klenze, 1808-09/J. C. Bromeis 1828-30)



Ursprünglich als **Hoftheater** für König Jérôme erbaut, spätere Umgestaltung zum **Ballhaus** (Ballspiele). Die heutige prachtvolle Innenausstattung erhielt es 1828 unter Kurfürst Wilhelm II. (reg. 1821–1831) durch den Kasseler Architekten Johann Conrad Bromeis (1788–1855). Heute finden im Sommer wechselnde Ausstellungen, Konzerte und andere Veranstaltungen statt. Eine bauliche Ergänzung, die -in Verbindung mit moderner Gebäudetechnik- eine ganzjährige Nutzung des schönen Gebäudes ermöglichen soll, war schon ausführungsreif- als sich plötzlich herausstellte, dass der Baugrund dies nicht zulässt.

- Gewächshaus (J. C. Bromeis, 1822)



Frühe und technikgeschichtlich sehr bedeutende **Eisen-Glas-Konstruktion** (aus der Veckerhagener Hütte) mit vielen exotischen Pflanzen und Gewächsen. Die ehemalige Rotunde in der Gebäudemitte wurde 1888 durch den heutigen Mittelpavillon ersetzt. Heute finden hier u. a. temporäre Ausstellungen „Licht(e)Wege“ statt; das Gewächshaus kann auch für repräsentative Veranstaltungen gemietet werden.

- Endstation der Straßenbahnlinie 1/ Neues Besucherzentrum



Das Gebäude entstand um 1900 im Stil des romantischen Historismus und diente auch dem Hofstaat König Wilhelms als angemessen repräsentative **Haltestelle**.

Es wurde nach umfangreichen Renovierungsarbeiten und der Entfernung späterer Ein- und Umbauten in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wieder neu hergerichtet und als Informationszentrum für Parkbesucher genutzt.